

Die Jagd nach dem Dollar.

Man hat es sich angewöhnt, heututage, im Weltkriegsalter, immer gleich mit Hunderttausenden nur so um sich zu werfen, und so gilt es schon seit langem in Deutschland als ausgemachte Sache, daß wir in diesem Sommer die bedeutendsten Dollarbesitzer von jenem des Großen Wassers in einer Anzahl von und dreimal hunderttausend zum Besitz erhalten werden und Zeit gewinnen werden, was ich nicht gedenke, diese schönen runden Biffen einer vorläufigen Nachprüfung zu unterziehen, und es ging wie ein Raufsch auf alle auf den Fremdenbesitzer mehr oder weniger angelegenen Kreise unseres Volkes im Angesicht der unbegrenzten Verdienstmöglichkeit, die sich ihnen damit zu eröffnen schienen. Man weiß, wie daraufhin die Dinge bei uns bis jetzt gelaufen sind. Hieran, wo amerikanischer Zugang für die Sommerferien zu erwarten war, wurden die Preise, insbesondere in den Hotels und Gasthäusern, so unglaublich auf Dollargrundlage bemessen, und an Auslandszuschlägen, Fremdensteuern, Salvausgleichungen und ähnlichen schönen Erfindungen legte man sich nicht die geringste Zurückhaltung auf. Ausdabei wurde die übliche Übung festgehalten, die man von den Amerikanern in die Welt mit den Anfangs Jahren der Gemeinwesen in München, mit den Verhältnissen in Obermergau baute man sich kein, noch besondere Anziehungskraft wirken zu lassen, muß aber jetzt schon zugeben, daß die damit veranfaßte Generalprobe auf die Tragfähigkeit der amerikanischen Fälle so ziemlich mitschlagen ist. Sie benamen dann zu schlagen über die ganz besondere Art von Ausnahmefällen, die ihnen mit Schritt und Tritt entgegen wurden, und es ist seitdem ein merkwürdiges Wehen des Fremdenverkehrs nach Bayern festzustellen. Natürlich jetzt die rückläufige Bewegung sich auch durch das übrige Deutschland hin fort, und die beteiligten Kreise beginnen sich die Frage vorzulegen, ob sie mit der bisher beliebten Art von Fremdenpolitik auf dem richtigen Wege seien.

Die Amerikaner ihrerseits sind in der Mehrzahl ernstlich geneigt, zuzugeben, daß der Salvausgleich keinesfalls ganz außer Ansatz bleiben dürfte, zumal die Auswirkungen eines starken Fremdenbesuches in Deutschland auf die Preise der Lebensmittel, der Hotelwohnungen usw. ja mit Händen zu greifen sind. Sie selber erklären sich deshalb dazu bereit, eine Art Einheitspreis an das Reich zu stellen, die vollständigsten Gesichtspunkte anhaftet und auch von Zeit zu Zeit immer wieder erneuert werden könnte. Nur fräuen sie sich dagegen, daß sie jedem Privatunternehmer, jedem Einzelkaufmann oder Händler als Sonderprekationsobjekt dienen und für die gleichen Leistungen ungleich höhere Preise bezahlen sollen als deren deutsche Mitbewerber. Auch in amtlichen Kreisen ist man diesem Gedanken, wie darüber vertritt, in neuerer Zeit mächtig geworden, und es ist nicht zu erwarten, daß über längere oder lang die bekannnten, strebenden Erörterungen zu irgendeinem Beschluß kommen werden. Tatsache ist jedenfalls, daß die Fremdenpolitik bis jetzt in Deutschland das nicht gehalten hat, was man sich von ihr verspricht, und daß man auf dem besten Wege war, sie vollends zu verderben.

Von Ärgernis soll man nicht glauben, daß Deutschland der Welt in dieser Beziehung wieder einmal mit schlechtem Beispiel vorzugehen ist. Die Amerikaner hatten vorher schon in Frankreich, namentlich aber in England, recht trübe Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht, und es darf in aller Offenheit darauf hingewiesen werden, daß bei den jetzt im Gange befindlichen Erörterungen gegen die deutschen Vorkämpfer auch geschickte Konturenmalerei fort mitschlagen. Besorgnisse würde es die amerikanischen Maßnahme ungleich lieber sehen, wenn alle reiselustigen Amerikaner im Lande blieben und nicht für Wochen und Monate nach der Alten Welt überbedeten. Sie sind auch noch geneigt, sich der bis jetzt erzielten Erfolge in diesem unheimlichen Wettstreit der Nationen Luft zu nehmen. Die Deutschen haben demgegenüber selbstverständlich alles Interesse daran, daß möglichst viel Amerikaner zu uns kommen und sich über die Lage unseres Landes aus eigener Anschauung unterrichten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Milderung der spanischen Salvausgabe.
Kaschmalich erklärt man aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß die spanische Regierung beschließt, die wie-

„Nr. 5 Locusta“

Reporter Roman von Otto Söder.

29) „(Ruhnd verrotten).“
Damit warf er auch schon einen Wad in der Fremdenpolitik mitterwärtigen Situationen vom Verlassen über auf den Tisch nieder. Zunächst aber während die Künstlerin mit feierhaft atterndem Sand nach dem ersten der Artikel mit der feierlichen Sensationsbeschäftigten griff, schob Groul Waleot und Rod zurück, so daß sein an der Weite angebrachtes Detektivschloß sichtbar wurde.

„Gibet begann zu lesen. Aber bald schon klammerten ihr die Brustlappen vor den Augen. Ein neuer, toller Aufschrei ertönte aus ihren Lippen. Sie presste die Rechte wider das bis zum Berührungspunkte klopfende Herz, taumelte plötzlich, um bedrohlicher Schwäche übermannt, und wäre gefallen, wenn Groul ihr nicht hätte beiseitegeraten wäre. Gleich darauf ließ sie seine stützende Hand raun von sich. Sie wich einige Schritte vor ihm zurück und brach gleich darauf wieder in ein heillos schmerzliches Weinen aus, das ihren ganzen Körper erschütterte.“

„Wie sie nun schmerzhaft schluchzend im Sessel lehnte, das schone Haupt in beiden Händen verborgen, beschloß errenates amerspähtiges Empfinden den bewegungslos umitten des Stimmers liegende liegende Defektio. Er wurde aus diesen Weinen nicht klug; hielt harter Beruf hatte ihn die Menschen schon bei der ersten Begegnung kennen und durchgesehen gefehert.“

„Der oder hier er einer Frauenmutter gegenüber, die ihm ein Kästel angab. „... war es widerlicher Schmerz, der aus diesen für wie vernichtet gebenden Gellen gab — aber war das alles nur gefühlte Wache einer durchdringenden Theaterepielerin, auf einen günstigen Eindruck berednet — oder wollte dieses komplizierte Weib schließlich nur Zeit gewinnen, um die durch die unerwartet schnelle erfolgte Wache vernünftige Vertagung auszusprechen, sich mit neuer Überbretenbarkeit fählen und der Gefahr alsdann doppelt fed und unerschütterlich sich dringende Ungleichheit fählen zu können? Er vernahm die ihre Antwort darauf zu geben:

der eingetragenen Salvausgabe auf diejenigen deutschen Länder zu übertragen, die nachweislich vor dem 29. Mai verkauft oder seit im Auftrag gegeben worden sind. Darauf bezügliche Besuche deutscher Firmen müssen mit entsprechenden Botschaften an die in Deutschland bestehenden Botschaften des betreffenden Bezirks, in dem die deutsche Firma ihren Wohnsitz hat, eingereicht werden.“

Wiederzusammentritt des Reichstags verschoben?

Da die Anleiheverhandlungen in Paris aller Voraussicht nach nicht vor Mitte Juni zum Abschluß kommen, wird die Reichsregierung, wie mitgeteilt wird, kaum in der Lage sein, vor dem 30. Juni die von den Parteien der Opposition über das Reparationsproblem verlangten Auskünfte zu geben. Der Wiederzusammentritt des Reichstags, der eigentlich früher hätte erfolgen sollen, ist daher kaum vor dem 30. Juni zu erwarten. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände der nächsten Sitzung werden die Vorlagen über die Zwangsankette und über die Getreideumlage sein.

Nachwachsen des Eisenbahnerstreiks.

Die großen gesellschaftlichen Organisationen wollen nach Rücksicht des Reichstages am dem Urlaub den Versuch machen, Dr. Wittich in der Frage der Disziplinarmengen von Eisenbahnen während des Besamensstreiks zu einer Änderung seiner bisherigen Haltung zu veranlassen. In den nächsten Tagen soll eine Verpredung von Vertretern des Deutschen Rentenbundes, des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Aia, des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnenwörter in dieser Frage stattfinden. Verhandlungen wurden in Wandenburg ein Eisenbahneringenieur, der Assistent Seidrod und Lokomotivführer Stapel zur Diskenstaltung ohne Pension wegen Beteiligung an dem Streik erteilt.

Freie Bahnfahrt für oberstehtliche Pfändlinge.

Für reichsangehörige Pfändlinge, die freiwillig oder gezwungen aus dem polnisch verordneten Teile Oberstehtliche nach Deutschland zurückwandern, hat die Reichsbahnverwaltung die freie Beförderung zugelassen, und zwar allgemein in der 3. Wagenklasse. Die Befreiungen über die Mittellosigkeit werden nicht mehr von einer Behörde, sondern von den Verhältnissen beimutretene Dienststellen ausgestellt. Die freie Fahrt in Schenkel und Güterwagen wird in Zukunft ohne Zwang zur Lösung des Schnellzugauslasses gewährt, wenn die Reize innerhalb Deutschlands mehr als 300 Kilometer beträgt. Gepäck und Habe wird freischiefel nach Deutschland befördert.

Das Gesetz zur Gülle für die Presse.

Der Reichstagsrat betonte bei seiner Anwesenheit in Stuttgart in einer Verpredung mit den württembergischen Pressevertretern, die Postlage der Presse sei in den letzten Wochen im Schoße der Reichsregierung ernstlich erwogen worden, mit dem Ergebnis, daß bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden sei, der dem Reichstagsrat vorgelegt wurde. Er hoffe, daß der Entwurf, wenn er im Reichstag zur Sprache komme, gerade von seiten der Presse große Unterstützung finde.

Deutsch-Österreich.

Nur Anstufung an das Deutsche Reich kann helfen. Aus Anlaß der Salvausgabe schreibt die Wiener „Volkszeitung“: Die Unmöglichkeit einer eigenen finanziellen Erhellung Österreichs ist heute genau so für allgemeine Übergangung Europas geworden, wie die Gegenwart von der Vermögenslage einer deutschen Schuldensatzung von 132 Milliarden Goldmark. Österreich muß endlich gelassen oder es muß ihm der Anstufung an das Deutsche Reich freigegeben werden. In neue Not und unser Geld, gleichbedeutend mit Not und Elend des ährigen Europa, hind bis zu einer Schöpfungsezeitigen, daß eine Verschlimmerung kaum mehr denkbar ist und daß es endlich einmal besser werden muß.

Berlin. Der Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften wurde gelöst. Der Verbandsvorstand hat seinen Bericht wieder vorgelegt. Stellvertreter Vorsitzender wurde der bisherige Gewerkschaftsrat Reußlich.

Berlin. Der Reichs-Landbund teilt mit, daß die von der Freiheit veröffentlichen Mitteilungen, wie sich die Landwirte der Getreidemalung annehmen, nicht zu neuen Informationen weder von den landwirtschaftlichen Spitzenver-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beiterereignisse.

* Der amerikanische Finanzier Morgan soll es für möglich halten, die Frage einer deutschen Anleihe weiter zu studieren, so lange Frankreich in seinem Widerstand beharrt.

* Reichstagsrat Dr. Wittich sagte in Stuttgart bei einer Unterhaltung über die Wahl des Reichspräsidenten, daß diese Frage jetzt nach Erhellung der oberstehtlichen Angelegenheiten zur Beratung gestellt werde.

* Die von Deutschland zu tragenden Kosten der Rheinlandbesetzung betragen bis Ende März 1922 fast sechs Milliarden Goldmark.

* Zwischen Deutschland und Rußland soll ein Konfliktvertrag abgeschlossen worden sein.

* In Moskau hat der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, die von den Sowjetregierungen des Verfalls beschuldigt worden, begonnen.

bänden noch von ihren Provinzialorganisationen erstatten werden sind.

Freudenstadt. Der Reichspräsident ist zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub hier eingetroffen und hat im Kurort Waldes Wohnung genommen.

Braunau. Die Landesversammlung wählte den Unabhängigen Genen zum Präsidenten, die Vizepräsidenten, Dr. Hecht (Soz.) und Dr. Müller (Bürgerl. Arbeitl.) zu Vizepräsidenten.

Landen. Britische Truppen haben die Stadt Bellec an Soudg Erne, die auf dem Gebiet von Wittich liegt und letzte Woche von Freudenstadt des Freilandes eingemommen wurde. Die Truppen nahmen erst das Fort oberhalb Bellec und dann die Stadt selbst.

Noch keine Lösung der Anleihefrage. Frankreichs Widerstand.

Das Ringen der sich widerstrebenden Kräfte um die Frage, ob Deutschland eine ausreichende Anleihe ermöglicht werden soll oder nicht, hat vorläufig nichts weiter gezeitigt als ein tolles Hin- und Herhangeln der Parteien in Berlin und New York ist die fragwürdige Welt der Spekulation in Erregung geraten und die Gier nach unverbientem Gewinn läßt den Dollar im Vergleich mit der deutschen Mark bald begehrterhochhochschellen, bald tödlich in die Tiefe sinken. Das unfaßbare Spiel geht natürlich allemal und stets auf Kosten der deutschen Steuerzahler und der Masse der deutschen Bevölkerung, die ihre schwachen Hoffnungen auf Besserung der Lage immer weiter hinauschieben muß.

Morgan will nicht nach Deutschland.

Nach amerikanischen Zeitungen soll der führende Mann der über die Anleihe beratenden Finanzgruppe, Morgan, sich jetzt dem widersetzen, daß das Anleihekomitee sein Studium über die internationalen Verhältnisse Deutschlands fortsetze. Wenn Morgan nicht ein Einrecht auf 52 Prozent der deutschen Wiedergutmachungen habe, auf der Unvergleichlichkeit des Londoner Abkommens besteht, so ist Morgan der Ansicht, daß es nicht wäre, das Anleihekomitee lediglich zum Nutzen Englands, Belgiens und Italiens zu studieren, die zusammen ein Anrecht auf nur 40 Prozent haben.

Und Frankreich widersteht sich. Seine leitenden Männer halten den Gedanken hoch, daß sie die unbedingte Macht über Deutschland behalten wollen. Das ist ihnen mehr wert als die Wiederherstellung Europas. Treffend schildert das Anstufende Pariser Blatt „Deux“ den Geisteszustand dieser für französische Politiker unter dem Titel: „Belgien, die nicht bezahlt werden wollen!“ Das Blatt betont, daß sich zwei Arten von Politik in Frankreich gegenüberfinden. Die eine verlangt, daß Deutschland die Reparationen so bald wie möglich bezahle; die andere bestrebe darin, aus den Schulden Deutschlands eine Summe von 132 Milliarden zu erreichen, ohne zu wissen, ob sie je bezahlt werden, und mit dem stillen Wunsch, daß man nicht bezahlt werden, aber mit der Überzeugung, daß man damit einzig die Möglichkeit habe, in die inneren Angelegenheiten Deutschlands und in seine Territorien einzugreifen, um damit den Westfranzosen zu füttern oder mindern in der Schwäche zu halten.

Geschied. Bitte, geleiten Sie mich zu ihm und ich will Sie segnen!

„Wah, Ma'm, begleiten Sie mich. In die Tombs kam ich Sie freilich nicht geleiten, aber in die Office des Coroners. Ich sehe Ihnen dafür, daß er Sie sofort mit Dr. Whiffler zusammenbringt.“

„Ebel war schon durch die anstufende Zeit geeilt. Eine Minute darauf fand sie wieder vor ihm; ein matter Mantel umhüllte ihre schlanken Glieder, aber den Kopf hatte sie einen dichten Schleier gebunden, der ihr Gesicht völlig verbarg.“

„Können Sie uns elfen, die Minuten sind kostbar!“
Zum Glück fand auf dem freien Wege vor dem Erklerontschicht am Bauhaus ein treter Mittelmann. Sie befestigten ihn und fuhren in saltemen Trab nach der Coronersoffice. Pergellich aber verstaute Groul unterwegs mit seinem schönen Schöpfung wieder ins Gespräch zu kommen. Ebel gab ihm kaum die dürftigsten Antworten, sie lehnte tief in der einen Bogenende zurück und schluckte leise vor sich hin.

„So war es dem Detektiv ebenfalls eine Greuelerrens, als der Bogen endlich vor dem altergerauen Gebäude hielt. Er geleitete Ebel nach dem Wartezimmer und ließ sie bis zur Ankunft des Coroners einmüllen Platz nehmen; von ihr unbemerkt oder instruierte er den dienhabenden Beamten, ein scharfes Auge auf die Handende zu haben und deren Wiedereröffnung unter seinen Umständen zu gestatten. Er hätte sich dies erparren können, denn Ebel dachte nicht an ein Fortgehen, sie schließlich hätte und hoffnungsvoll sie auch die gelangt Umgebung amnichte, konnte sie doch den Augenblick nicht ermarken, in welchem sie dem geliebten Mann gegenübertraten durfte.“

Groul empfand sich rath und machte sich auf den Weg nach dem Sotel Denis. Er war schon gar spät daran und schließlich erwartete ihn der Detektivagent klug. Dies war auch der Fall. Dr. Reane war sogar zunächst recht vernünftig Stimmung, die seine Stimme erschallte, als ihm der andere über den Erfolg seiner frühen Tätigkeit berichtete.

(Fortsetzung folgt)

selbst sein sonst untrüglicher mildernder Instinkt verlor die diesmal gränlich. Es widerstrebte ihm auch, während diese wilden Schmerzenskämpfe zu unterbreiten, welche vielleicht doch der Ausdruck eines erden, ungelassen Wehens waren. Groul brauchte indessen nicht mit sich ins Reine zu kommen. Schon hätte die Künstlerin sich gewallam gefehert. Entschlossen kostete sie mit dem zarten Paistunde die letzten Tränenpunkte.

„Jetzt ist keine Zeit zu taufelom Sammer“, sagte sie mit einem herben Auge um die Lippen. „Dr. Whiffler — mein Bräutigam, befindet sich in Gefahr — da muß gehandelt werden. ... lösen Sie, würde ich ihn sofort sprechen können?“

„Sie wenden sich nicht beschränkend an den Detektiv. Ich komme sofort mit Ihnen.“ — Und da kamen ihr auch schon wieder die blanken Tränen über die Wangen. „Ah, mein Plad!“ schlochte sie auf, „du bist unglücklich und verfallen — wie ist es nur möglich, diesen Mann zu verhaften, in dem Indogriß jeder Mannes-tugend ... und in diesem Huntington soll er sich vergreifen haben — unmöglich, sage ich!“

Groul trat tief ein zu Atem.

„Wann um möglich?“ fragte er schach. „Könnte er es nicht Schreien getan haben. Was, Whiffler —?“
„Sie fuhr auf. Mit klammernndem Blick moß sie ihn. „Sie nennen mich nun schon zum zweiten Male bei diesem Namen — Sie find doch ein Emijahr dieses Huntington —“
„Durdans nicht, Ma'm“, meinte Groul. „Sie sollen mich eigentlich kennen: ich hatte schon oft Gelegenheit, Sie zu begreifen, denn ich bin Privatdetektiv in dem Sinne, in welchem ich die Office Ihres Verlobten befindet.“
„Er deutete zugleich auf sein Ansehen. „Ich weiß auch nichts von gegen Sie gerichteten Anschuldigungen, wohl aber ist mir bekannt, daß Huntington Whiffler Ihr Waite zu sein behauptete.“

„Gib schlag die Hände vor das erlöste Gesicht.“
„So ist diese schändliche Angelegenheit in die Öffentlichkeit gerungen?“ flüsterte sie. „Dann — dann seitlich bin ich verloren. ... aber was liegt an mir!“
„Sie lie in einem Atemzuge hinzu, „hier geht es um Rad und sein

Der Mordprozeß Erzberger.

Die Mörderjagd in Ungarn. Ofen, im Juni.

Im Verlauf der Verhandlung wurde noch einmal Dr. Popp vernommen. Er sollte sich über die Patronen, die bei der Tat Verwendung fanden, äußern und erklärte, daß es sich um Besondere 7,6 mm Patronen gehandelt habe. Der Besondere hieß nun dem Angeklagten vor, daß in seiner Wohnung unverbrachte Geschosse derselben Art gefunden worden seien. Klinger erwiderte, er könne sich das nur so erklären, daß die Patronen, die das Material vertrieben haben, bei der Abwicklung der Arme durch Zufall Geschosse derselben Art, wie er sie besch, erhalten hätten.

Die Besatzung des Tages war die Besatzung des Kriminaloberinspektors Schmaacher aus Karlsruhe, der die Erhebungen über den Mordfall durch Schulz und Tilleßen in Budapest vornahm. Auf die Spur der beiden Jungen Leute waren die deutschen Behörden durch einen in Budapest lebenden Reichsdeutschen namens Sabo gelenkt worden. Er hatte ihre Bilder in einer Zeitschrift gesehen und war dann durch Zufall auf der Straße und später in einer Frühstücksstube mit den lebenden Originalen der beiden Jünger bekanntgeworden. Auf der deutschen Gesandtschaft erklärte er Anzeigen, dann schrieb er nach Berlin, da er nicht wußte, daß die Staatsanwaltschaft in Ofenburg zuständig war. Durch Schmaacher, der daraufhin nach Budapest gelangte, wurde schließlich, daß Schulz und Tilleßen vom 9. bis 21. Dezember im Hotel Victoria gewohnt hatten. Der Direktor des Hotels erkannte nach den vorgelegten Photographien Tilleßen ganz bestimmt, Schulz nicht. In dem Hotel hatten die beiden häufig Besuche von Angehörigen der deutschen Besatzung, das sie häufige Ausflüge machten und sich nur auf der Durchreise in Budapest aufhielten. Weitere Feststellungen ergaben, daß die beiden Jünger im Hotel in Gesandtschaftsbezirk übernachtet und sich dort hernaus Richtung und Darmstadt Schwind genannt hatten. Schließlich hatten sie etwa zehn Tage lang auch im Parkhotel gewohnt.

Als die Reichsregierung hienüber wurde, erklärte der eine der beiden Beteiligten Klinger, daß sich die Vernehmungsmomente bezogen, die die Verteidigung nicht bestritt, daß Schulz und Tilleßen in Budapest gewesen seien.

Polstertermine.

Der 9. Juni war der Beschäftigung aller Orte, die bei der Ermordung Erzbergers eine Rolle spielten, vorbehalten. Die Richter begaben sich mit den Geschworenen, den Staatsanwälten, den Anwälten, den Angeklagten und mehreren Zeugen in Kraftsdorf zunächst nach Szepes und von dort ging es nach Griesbad, wo ein Haufe von Zeugen befehrt war. Von Griesbad aus wurde die Mordstelle aufgesucht.

Kosten der fremden Besatzung.

Das die Rheinlandokkupation verhängt.

Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag eine neue Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung gehen lassen. Aus einer früheren Denkschrift ist bekannt, daß sich die Kosten der Rheinlandbesetzung bereits bis Ende März 1921 auf etwa 3 936 954 542 Goldmark ausgaben der Besatzungsmächte für ihre Besatzungsmächte, beziffert und auf etwa 7 313 911 829 Papiermark ausgaben, die dem Deutschen Reich durch Leistungen für die Internationalisierte Rheinlandkommission und die Besatzungsarmee im Rheinland erwachsen waren. Bis Ende April 1921 bezifferten selbst die Amerikaner die Kosten für die Besatzung auf etwa 3 936 954 542 U. S. D. Für die ersten Monate von 1. Mai 1921 bis 31. Dezember 1921 entstand eine Ausgabe von etwa 1 088 655 360 Goldmark, die zu den oben genannten 3 936 954 542 Goldmark hinzuzurechnen sind. Das Reich hat in jenem Zeitraum dazu noch besonders etwa 3,9 Milliarden Papiermark ausgeben.

Die Rheinlandkommission allein, die sich entgegen dem Friedensvertrage, nach dem sie aus 4 Mitgliedern besteht, auf einen Bestand von 120 Personen angewachsen hat — darunter 75 Delegierte, die jeder den Wahlanspruch eines Brigadegenerals erheben — hat in den letzten 8 Monaten des Jahres 1921 einen Aufwand von 178 552 000 Millionen verursacht. Die Unterbringung der Vorposten der Rheinlandkommission im Dienstgebäude des Oberpräsidiums in Koblenz erforderte einen Aufwand von anderthalb Millionen Mark. Für einen einzigen Zweck, dessen Wert auf eine halbe Million geschätzt wurde, sind jährlich 25 000 Mark zu bezahlen usw. usw.

Eine Schlussabrede für die Gesamtkosten der vollständig unproduktiven, ja die Arbeit zum Wiederaufbau hemmenden Besatzungsmacht ergibt eine Ausgabenmenge von 5 536 954 542 Goldmark und 14 000 000 000 Papiermark.

„Nr. 5 Locusta“

Reiseposter Roman von Otto Söder.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe auch eine Reiseliste für Sie“, meinte er, als sie über den Strohhalm dem Hotelgang aufzutraten, „wir haben den wackeren Mr. Phelps. Er stand gerade im Begriffe, von Vier 55 mit der Wälskiste einen kleinen Arbeiter nach Westindien zu machen.“

„Was Sie nicht sagen? Das ist allerdings ein guter Arbeiter — nun und —“
 „Ja, weiter weiß ich sehr nichts. Ich müßte doch hierher zum Stellbühnen mit Ihnen. Soviel ich durchs Telefon hörte, ist der Mann willend, er will von nichts wissen, hat die Office einfach im Stich gelassen, weil ihm der Dienst nicht mehr gefiel. Sein Vertrag läuft ihm natürlich nicht. Der Kröner hat ihn als Zeugen für sich reklamiert.“

„Sie waren irgendwo ins Hotel eingetreten. Dort empfing man Sie in Anbetracht der frühen Stunde sehr erlaucht.“

„Mr. Waldon wollen Sie sprechen — jetzt schon?“ meinte der Hotelbühnenhalter. „Da werden Sie wohl kein Glück haben, der Herr steht nie vor 9 Uhr auf.“

„Gruß meines sehr beglückten Vaters.“

„Mr. Waldon hat meine Dienste in einer wichtigen Angelegenheit in Anspruch genommen; er würde es sich nehmen, er wäre, daß wir vergeltet bekommen sind, ihn zu besuchen.“

„So versuchen Sie Ihr Bestes — mit kann's gleichgültig sein.“

„Oben vor der Tür zu Waldons Appartement hatten sie allerdings einen harten Stand, ehe es ihnen gelang, den noch in tiefen Schlaf liegenden nach zu bekommen. In nicht weniger als fünfzehn Minuten verließ Waldon gegen die frühstehe Störung und beruhigte sich erst, als Grout seinen Namen durchs Schlüsselloch geklopft und erklärt hatte, er komme in der besuchten Angelegenheit und bringe wichtige Neuigkeiten.“

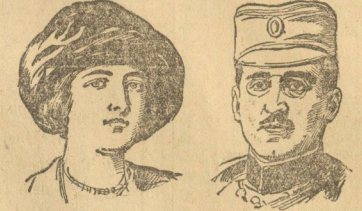
Ralph war plötzlich ermuntert.

„Das ist freilich was anderes; kommen Sie nur herein, ich kann ja im Bett liegen bleiben.“ Rufus wurde von innen die Tür aufgeschloßen. Gleich darauf wurde Ralph im Nachschwanke sichtbar; er stunte und schaute bezaubert, als der Besieger des Delictus schrie. „Wer ist der Herr?“

„Ein Kollege von mir. Wir arbeiten beisammen. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir dies auch in diesem Falle gestatten wollten, darum habe ich ihn mit hergebracht.“
 „Nun gut, so kommen Sie herein, meine Herren!“ Waldon hatte augenblicklich seinen Verstand gefolgt. „Ich schlüpfte wieder ins Bett zurück. Auf dem Schreibtisch stehen Blätter, nun geräumt, wenn's Ihnen nicht zu früh ist; mich läßt es durchaus nicht.“

„Er war schon wieder hinter der Portiere zum Schlafzimmer verharren. Grout folgte ihm auf dem Fuße, beehlt aber doch Zeit, einen Blick auf den Schreibtisch zu werfen. Wichtige, da lagen fünf oder sechs Eilenden grünen Siegelstücken frei und offen unter anderen Schreibtischunterlagen. Ein Handzettel verständigte Reame, der nun vielwiegend nicht. Ralph Waldon war schon wieder im Bett zurückgekehrt, als der Delictus in den Schlafraum trat, einen begehlig ausgefalteten, zerkrümelten Hüllen, von dem Waberaum her durch ein seitlich angebrachtes Fenster nur schwaches Licht erhielt. Jetzt, wo die Gardinen zugezogen und das Moulau herabgelassen war, herrschte hell weißes Licht.“

Zur Vermählung des Königs von Serbien.



König Alexander und seine Frau, Prinzessin Marie von Rumänien.

das im Handel nicht üblich war und daher nicht vorräthig gehalten wurde. Die einzelnen Bestandteile des Parfets sind bereits angeliefert. Die Kosten betragen rund 20 000 Mark. Das Oberkommando teilte mit, daß der Oberbefehlshaber infolge dieser Zustandsangelegenheiten am 10. September 1921 das Schloß Waldhausen bei Mainz wieder beziehen werde. Aus diesem Anlaß wurde die sanitäre und gründliche Instandsetzung, Reinigung und Heizung des Schlosses geordert. Die beschleunigt in Auftrag gegebenen Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von 274 000 Mark für die bauliche Instandsetzung; ferner von 9139 Mark für die übrigen Arbeiten. Am 15. September 1921 teilte die Rheinarmee mit, daß der General infolge eines Falles höherer Gewalt, das Schloß Waldhausen nicht beziehen könne. Die Kosten waren umsonst verschwendet.

für heut und morgen.

Witte um Aufnahme eitenstößer Kinder. Die Leitung des Militärwaisenheimes in Potsdam und Schloß Preetz a. d. Elbe bietet ebenfalls und obersehrliche Volksgenossen, die Eltern und demaltesten Jünglinge der Anstalt während der Sommerferien, die vom 5. Juli bis zum 14. August dauern, unentgeltlich aufzunehmen. Wo die Verpflegung mit dem Schutze nicht ganz in Einklang gebracht werden kann, könnte eine Ue in der Beschäftigung zu der Reife und Verpflegungskosten gewährt werden. Freundliche Anerbietungen sind zu richten an die Direktion des Großen Militärwaisenheimes in Potsdam oder, wo es sich um Mädchen und kleinere Knaben von 6 bis 8 Jahren handelt, an den Vorstand des Großen Militärwaisenheimes in Schloß Preetz a. d. Elbe, Bez. Halle.

Die Mount-Everest-Expedition.

Englische Wälder berichten, daß Morfhead, Somerville, Mallory und Norton, Mitglieder der neuen Mount Everest-Expedition, am 20. Mai ohne Anwendung von Feuerkraft bis zu einer Höhe von 8147 Metern in der Gegend von Nepal und Bergsteigern gelangt sind. Zwei Tage später ließ sie ihren Lager, das in einer Höhe von 6384 Metern liegt, zurückgehen. Man darf nach diesen Meldungen mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, daß der zum Himalaya-Gebirge

gehörende höchste Berg der Erde in absehbarer Zeit „erobert“ sein wird. Die neue Expedition sieht unter der Leitung des Generals Bruce. Da sie sich bei der Expedition der vorjährigen Expedition anjume machen konnte, brachte sie nicht erst möglich die beste Annäherung an den Berg zu suchen, sondern konnte im raschen Zug bis an den Berg selbst heranrücken. Mit der Erstimmung einer Höhe von 8147 Metern hat die Expedition alle bisherigen Höhenrekorde weit überboten. Bisher gehörte der Major-General dem Berg der Höhen, der im Himalaya eine Höhe von 7400 Metern erreichte. Von dem Gipfel des Mount Everest trennten die Expedition nur noch etwa 800 Meter. Es ist durchaus möglich, daß sie inzwischen auch diese Höhe erreicht hat.

Von Nah und fern.

Schiffslück im Danziger Hafen. Ein schweres Schiffslück ereignete sich im Danziger Hafen beim Einlaufen des Dampfers „Polonia“ von der United Baltic Corporation. Der große Schlepper und Bergungsdampfer „Weichsel“ war ausgelassen, um der „Polonia“ beim Einlaufen beistehen zu sein. Die „Weichsel“ hatte die Schleppkraft des Dampfers „Polonia“ schon übernommen und war im Begriff, anzulegen, als sie von der „Polonia“ gerammt wurde. Der Dampflos war so stark, daß der Schlepper sofort sank. Von der an Bord befindlichen sechs Mann starken Besatzung wurden vier Mann von dem Losendampfer gerettet. Einem Mann gelang es, an der Schleppkraft an Bord der „Polonia“ zu flüchten. Der Kapitän des Schleppers blieb sein Leben ein. Die „Weichsel“ war der härteste Schlepper der Danziger Handelsflotte.

Auf der Spur der Götter Raubmörder. Der Raubüberfall, der am 7. April d. J. in einem Kleinbahnzug bei Gölme verübt wurde, scheint seiner Aufklärung entgegenzugehen. Es wurden damals die Gattinnen des Gutsbesizers Rette und des Bahnhofsverwalters Schulz sowie ein junger Mann namens Köhler erschossen. Jetzt gelang es, den 29 Jahre alten Mann aus Berlin, der sich als Landarbeiter hergibt, festzunehmen. Die Gegenüberstellung mit der einzigen überlebenden Augenzeugin des Raubüberfalles ergab einwandfrei die Wälskhaft des Mann an dem Verbrechen. Man hofft, die beiden anderen Täter ebenfalls bald festnehmen zu können.

Eine Kirchenplafte auf die Straße geführt. Als im Glogden von Antwerpen das Kirchengeläute ertönte, fiel plötzlich die große Glocke Augustinus zum Turm hinab mitten auf die Straße. Glücklicherweise gab es keinen Unfall, obwohl die Bruchstücke in alle Richtungen geschleudert wurden.

Millionenpende für die Opfer von Human. Das Bureau des Internationalen Genesellschaftsbundes stellte in seiner in Amsterdam abgehaltenen Versammlung zugunsten der Opfer der Ammonitionsexplosion von Human (bei Wien) zehn Millionen Kronen zur Verfügung; die den Arbeitern oder ihren Angehörigen durch die Vermittlung der internationalen Genesellschaften überweisen werden sollen.

Königshochzeit in Belgrad. In Belgrad fand am 8. Juni die Hochzeit des Königs Alexander von Serbien und der Prinzessin Maria von Rumänien statt. Man schätzte die Zahl der Gäste, die aus allen Gegenden des Landes gekommen waren, um der Feier beizuwohnen, auf 150 000. Dem Hochzeitszug eröffnete der Kommandant der ersten Serbentomantab. Ihm folgten 24 Franzensbläser in Paradeuniform, dann nationale Banden, Meier aus den verschiedenen Bezirken des Reiches, in Nationaltrachten gekleidet. Der Schluß bildeten Soldats (Turner). Abends ist das königliche Paar bei dem ehemaligen österreichischen Krain abgereist.

Gerichtshalle.

Richtshausproben für Schiefer. Wegen umfänglicher Reparaturen von Gerichtshaus hatten sich vor der Sommerstrafkammer acht Personen aus Frankfurt a. M., Genua und Berlin zu verantworten. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gegen die beiden Hauptangeklagten, die Ingenieure Kalbarz und Reichold, sowie aus Frankfurt a. M., auf vier Jahre Zuchthaus erkannt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von acht bis neun Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verhandlungen dauerten in der Zeit vom Sommer 1919 bis Frühjahr 1920 zum Schaden des Reiches 30 Tagelohnungen Gehaltsentgelt wertlos.

Grout vermochte einen kurzen, überraschten Ausbruch nicht zu unterdrücken.

„Eine sonstige Liebesbede“, meinte er dann, schnell gefast. „Das ist eigentlich vom Geles verboten, Mr. Waldon.“

„Wie nicht, ich habe Augen. Zudem bin ich fastdumm und habe mich für zoologische Studien von jeder ganz besonders interessiert.“

„Nun, komme ich das nächste Mal, so werde ich Sie darum bitten, mir einmal einen Einblick in die Geheimnisse jenes Schrancks zu gestatten“, scherzte Grout; „leht sind Sie leider noch nicht aufgelenken, sonst ich vor der glanzvollen nach! Wenn Sie sich dafür interessieren, zeige ich Ihnen die Sachen gern. Viel ist für den Reizen nicht daran zu sehen, amüßlich kleine Kräfte in unheimbaren Flächen... aber freilich für den Schwamm ist das ganz etwas anderes — für ihn bleibt sich die Nare Sublimen, in welcher der Tod ruhmte, er kennt die gewöhnlichen Wirkungen, welche ausfallen schon ein Glasbrennerei z. B. der Wälskungsfläche hervorbringt. Da mag einer ein Auge an freit und Gehenbleibt sein. Ein Chimborazo an früherer Erleuchtung, gegen sechs winzig Körmen — und doch, in dem massigen Körper gegagt, wird dieses Atom im Ru zum Reizen, der die Pulve flüden und die wälschen Menschen verblüffend schnell zum Staub zurückwandeln.“

„Das ist eigentlich ein recht graulamer Herr!“, bemerkte Grout nun wie abfichtlich. „Gestern müßte ich schon über den geantischen Gaf erfahren, den Sie gegen Mr. Solings empfanden — übrigens zu meiner Reuezeit“, fuhr er fort, während Ralph die Decke zurückgeschlagen hatte und ohne viel Weiteren in die Wabennähe gekrumpen war. Nun hörte man ihn hinter den zugezogenen Gardinen hervorkommen. „Schönen Sie los, Mr. Grout, ich kann jetzt Wort hören. Was hat es denn schon neues gegeben? Wir haben ja erst vor wenigen Stunden miteinander verabschiedet. In der Wabennähe hörte es. Zugleich hörte man Reang eine Verwünschung ausstoßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Männer-
Turn-Verein
gegr. 7. Juni 1887



M. T. V.
„Germania“
gegr. 15. Februar 1892

Festfolge

Gauturnfest des Gaues Graffschaft Wernigerode u. Umgegend

verbunden mit 55 jähr. Bestehen des Männer-Turn-Vereins und
30 jähr. Bestehen d. M. T. V. Germania
am 17., 18. u. 19 Juni 1922 zu Elbingerode im Harz.

Sonnabend Abend ab 8 Uhr Festabend in Stadt Hannover.

Sonntag 4 Uhr morgens Wachen.

6 Uhr morgens Wetturnen auf dem Schützenplatz (Birken).
11-12 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine.
Nachmittag 2 Uhr Festzug nach dem Festplatz. • Dasselbst Freiübungen,
Musikertreten, Wettturnen, Konzert und Ball.
abends 6 Uhr Sieger-Verleihung.
abends 7 Uhr Eingang in die Stadt.
ab 8 Uhr Ball in beiden Sälen vor den Birken.

Montag 9 Uhr Frühstück in Hotel Waldhof.
nachm. 2 Uhr Wettturnen u. Spiele der Knaben-Kiege vor den Birken.
abends 8 Uhr Schlußball.

Freunde und Gönner obiger Vereine werden zu diesem Feste hiermit
herzlich eingeladen.

Der Festausschuß.

Die Mitglieder beider Vereine treten Sonntag mittag pünktlich 1 Uhr
zum Festzuge im Hotel Waldhof an.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Friedhof von
abends 8 Uhr an geschlossen ist.

Die Friedhofsverwaltung.

Damen-

Sommermäntel

in
Seide, Tuch, Alpacca, Covercoat und Noppenstoffen
Damen-Kostümröcke sehr preiswert
Damen-Voileblusen in grosser Auswahl
empfiehlt

Walter Hüther

Prima Herren-

Gummimäntel

(Raglanform) :: Bozener Lodenmäntel :: Breeches-Hosen
in allen Grössen

Walter Hüther.

Voile

für Kleider und Blusen in den Farben
rosa, hellblau, blau, flieder, koralle
soeben eingetroffen

Adolf Zander

Billigsten

Sohlenleder-Ausschnitt Kernsohlen u. Abfahlflecke

Prima „Tackie“
oder 3 wickelfeste empfiehlt
Ernst Lüder's Nachf.

Spargel

frisch eingetroffen bei

W. Kuthe.

Demjenigen, welcher mir
meine gestohlenen

4 Ledertretbüchsen

wieder bringt, zahle ich eine
Belohnung von 10 000 M.
sofort aus.

W. Wagner
Stägerel, Königshof.

Ein zweites Mädchen

wird bei hohem Lohn gesucht
im

Hotel Waldhof.

Ein paar gelbe

Herrenstiefel

(Größe 41)
zu verkaufen. Preis 450,00 Mf.
Wasserstr. 321.

Ein

Ofen

und eine weiße
Turnermütze
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Gußeiserne

Töpfe

alle Größen vorrätig bei
Ernst Lüder's Nachf.

Monopol

o Trinkbraunwein o
n „Klarer“ 35% o
o für die leere Flasche
p werden 3 Mf. zurück-
o vergütet. =
o vorrätig bei
l E. Lüder's Nachf. o
Monopol

Panama- u. Strohhüte

mit
Strobin
gewaschen, werden wie neu, zu
haben bei
Ernst Lüder's Nachf.

Arbeiter-Sport-Kartell »

Elbingerode



Zweiter Reichs-Arbeiter-Sporttag

am
Sonntag, den 18. Juni 1922

Programm

Mittags 12-12¹/₂ Uhr: Versammeln der Vereine im „Harzfreund“.

1¹/₂ Uhr: Vorstandssitzung.

Nachmittags 2¹/₂ Uhr: Umzug durch die Stadt zum Festplatz vor
dem Tore, daselbst Festrede und Konzert mit nachfol-
genden Aufführungen:

1. „Empor zum Licht“, Uthmann, Männerchor vom Arb.-Männer-Gesang-Verein.
 2. Massen-Freiübungen.
 3. „Mein Lied“, Uthmann, Männerchor vom Arb.-Männer-Gesang-Verein.
 4. Massenreigen des Arb.-Radfahrer-Vereins „Frisch auf“.
 5. Kraftübungen des Sportklubs „Burgund“.
 6. Schauturnen unter Mitwirkung auswärtiger Vereine.
 7. 1000 Meter-Staffettenlauf.
 8. „Weckruf“, R. Heinrich, Arb.-Männer-Gesang-Verein.
 9. Gesellschafts-Spiele.
 10. Sonstige Aufführungen.
- Nach den Aufführungen Eingang durch die Stadt zum „Harz-
freund“ daselbst abschliessend Ball.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand des Arbeiter-Sportkartells Elbingerode

In letzter Stunde richten wir noch einmal die Mahnung an alle unsere Ge-
nossen, den Reichsarbeitersporttag mit allem Nachdruck vorzubereiten. Von dem
Gelingen der Veranstaltung hängt für die Arbeitersportbewegung sehr viel ab, denn
sie wird den Erfolg unserer Wertarbeit stark beeinflussen und soll uns auch einen
Teil der Mittel dazu geben. Alles ist daran zu setzen, dass der 2. Reichsarbeitersport-
tag zu einer machtvollen Demonstration werde, die uns neue Anhänger in Scharen
zuführt. In diesem Sinne mit aller Kraft an die Arbeit, von unserer Arbeiterschaft
darf nicht einer fehlen.

Moderne

Herren-Anzüge Burschen-Anzüge

Sportform mit Umschlaglosen,
Manchester Sporthosen
in allen Grössen

Sportstrümpfe, Wickelgamaschen,
Hüte, Mützen, Hosenträger,
Strickbinder, Dauerwäsche
— in grosser Auswahl —

Adolf Zander.

Die beste Milchschleuder der Gegenwart
ist der

Spezial-Separator.

Bereitwilligste Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit
unverbindlich

H. Rensch.

— In allen Grössen am Lager —

Brillanten,
Gold
und
Silber Platin

kauft zu höchsten Tagespreisen
Werner
Wernigerode, Hinderfinkstr. 30,
Telephon 735, am Bahnhof.

Hirsch-

Aktionsstangen

(von Rot- u. Damhirsch)
zu hohen Preisen zu kaufen
gelucht.

Werner

Wernigerode, Hinderfinkstr. 30
Telephon 735, am Bahnhof.

**Lumpen
Knochen
altes Eisen
Papier**

Wollabfälle

kauft ständig zu höchsten Tages-
preisen

Fr. Berger jun.
Wilhelms-Gasse 14/15

**Sardinen
Rollmöys
Bismarckheringe**

empfiehlt

W. Kuthe.

Alle Reparaturen

an Meisen, Gold- und Silber-
waren werden ausgeführt bei

F. Bunge.

Untere Schulstr. 141.

**Austäufer für
Himbeeren und
Schoonisbeeren**

sucht

W. Koeh

Fruchtfabrik Goslar a. H.

